Worte

Autor(en): **Altorfer, H.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **39 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS DER REDAKTION

Worte

Das Jahr 1980 wird in die Geschichte eingehen. Die Jugendunruhen waren ein Ereignis, von dem viele glauben, es habe an unseren Grundfesten, Überzeugungen und Werten gerüttelt. Viele wurden aus dem gesellschaftspolitischen Dämmerschlaf brutal geweckt. Wohl mag es einige wenige gegeben haben, welche diese Ausbrüche vorausahnten. Die meisten aber waren bestürzt. Die eidgenössische Kommission für Jugendfragen ist darauf zusammengesessen, hat vorerst Thesen aufgestellt – recht umstrittene übrigens – und bald darauf einen zweiten Bericht verfasst, welcher Lösungsmöglichkeiten enthält. Auch der Sport ist darin erwähnt! Dieser ganze politische Vorgang lief so ab, wie tausende davor. Es handelt sich um den Mechanismus unseres Handelns schlechthin. Wir warten auf einen «Chlapf», empören uns vielleicht, sind bestürzt, schütteln die Köpfe – meist verständnislos – und halten dann Rat. Der geistige Vater dieser Haltung ist das blöde Sprichwort: «Aus den Fehlern lernt man am meisten.» Ganz so blöd ist es eigentlich nicht. Aber wir haben diese Worte verabsolutiert.

Wir hätten allerdings Möglichkeiten genug, etwas mehr in die Zukunft zu schauen, alle unsere Sensoren auszufahren und zu spüren, was sich tut, Weichen frühzeitig zu stellen und zu handeln, bevor es zu spät ist. Wir sind jedoch zu sehr der Vergangenheit verhaftet, und Propheten haben es bei uns mit ihren Weissagungen allemal schwer! Jeder zweite Vortrag fängt irgendwo bei den alten Chinesen oder Griechen an, und im Verlauf der Schule begegnen einem die alten Eidgenossen mehr als einmal. Nichts gegen das Studium der Geschichte! Sie vermag zu erklären; die Probleme der Gegenwart und der Zukunft lösen wir mit ihr kaum. Es wäre aus ihr schon zu lernen: Wenn wir all die Wahr- und Weisheiten, welche grosse Persönlichkeiten sagten und schrieben, beherzigen würden! «Schau vorwärts, Werner und nicht hinter dich», rät Gertrud ihrem Stauffacher. Das ist zwar geschichtlich nicht verbürgt, aber trotzdem wahr. Doch wie gesagt, das sind eben nur Worte.

Teile der Jugend – nicht *die* Jugend – sind aufgestanden und haben rebelliert. Erklärungsversuche, Spekulationen und wirkliche Gründe gibt es einige. Fest steht ganz klar: es sind von unseren Vätern und von uns, der gegenwärtig erwachsenen Generation, Fehler gemacht worden, im Einzelnen und als Ganzes. Es ist dieselbe Kategorie Fehler, wie sie die ganze Weltgesellschaft machte und macht. Sonst wäre die Weltlage nicht derart katastrophal. Aurelio Peccei, der Präsident des Club of Rome, macht in seinem neuen, aufregenden Buch: «Die Zukunft in unserer Hand» einen revolutionären Vorschlag: Da sich die Erwachsenen scheinbar nur zögernd für die Schaffung der Zukunft engagieren, sollte ein ausschliesslich von Jugendlichen geleitetes Netz von Zentren aufgestellt werden, in denen über die Zukunft der Menschheit geforscht, nachgedacht, diskutiert und Vorschläge ausgearbeitet werden. Diese Zentren müssten über die ganze Welt verstreut sein. Die Themen müssten interdisziplinär angegangen werden und alle wichtigen Aspekte des gesellschaftlichen Lebens erfassen: Werte, politische Institutionen, Beziehung zur Natur, Wohnverhältnisse, Rechte und Pflichten des Menschen, Wirtschaft, Erziehung, Sicherheit, Lebensqualität. Aus dem festen Kern dieser Zentren sollten dann die Kreise immer weiter über die Welt gezogen werden.

Das ist eine grossartige Vision, vorerst wohl formuliert niedergelegt. Werden die notwendigen Taten folgen?

Wir müssten auch bei uns vermehrt die Jugend beiziehen, um Probleme zu lösen. Das wird da und dort gemacht. Ansätze sind vorhanden. Zum Beispiel in Jugend + Sport, einem im Vergleich zu den weltbewegenden Themen, kleinen Gebiet. Aber hier, im persönlichen Bereich, kann jeder etwas beitragen.

Es heisst im Leitbild von Jugend + Sport:

- *J + S möchte die Jugendlichen zu selbständigen Sportlern erziehen, die bereit sind, sich für ihre eigene Sporttätigkeit, ihre Gruppe oder ihren Verein einzusetzen, indem*
- *ihnen Meinungsäusserungen zur Programmgestaltung ermöglicht wird*
- *sie möglichst an der Planung und Durchführung der Sporttätigkeit beteiligt werden*
- *ihnen zunehmend Aufgaben in Ausbildung und Anwendung übertragen werden*

Auch das ist ein Zitat, sind Worte. Wenn wir als Leiter in diesem Bereich etwas verändern wollen, so müssen möglichst viele diese Worte in die Tat umsetzen. Man hat erst etwas gelernt, wenn man sein Verhalten geändert hat. Aber auch das sagt sich eben sehr leicht. ■

Hr. Schorer

Sanduhr

Von oben her
zerrinnt die Zeit
es fällt und fällt
der feine Sand
durch die Engnis
aus dem Hoffen
in das schwere Sein
zur Ruhe kommt
die gelebte Zeit
Doch sie schlummert nur
die Zeit
denn die Umkehr
speist aufs neue
ihren Strom
und lautlos
fällt der Sand
aus der Hoffnung
in das Leben
aus dem Leben
in die Ewigkeit –

Walter Müller